

Wie geht die Evangelische Kirche in Deutschland mit dem Rechtspopulismus um?

Markus Dröge

Der Beitrag schildert die Auseinandersetzung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz seit 2015 mit dem ab dann verstärkt aufkommenden Rechtspopulismus. Nachdem die Kirche sich stark für die ab 2015 in großer Zahl ankommenden Geflüchteten eingesetzt hatte, erlebte sie den durch die menschenverachtende Agitation der Rechtspopulisten bewirkten Stimmungsumschwung in der Gesellschaft und erkannte, dass die geistige Auseinandersetzung mit dem rechtspopulistischen Gedankengut zu ihrem genuinen christlichen Auftrag gehört. Geprägt durch die geschichtliche Erfahrung des sogenannten Kirchenkampfes der 1930er Jahre, also des Kampfes zwischen den nationalsozialistisch beeinflussten sog. »Deutschen Christen« und der Bekennenden Kirche, enthält diese aktuelle Herausforderung für die Evangelische Kirche Déjà-vu-Elemente, da die Gedankenwelt der christlich geprägten Rechtspopulisten offensichtliche Analogien zur Gedankenwelt der Deutschen Christen enthält. Insofern kann der Kampf der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Rechtspopulismus verstanden werden als ein Kampf um die Bewahrung der historischen Lernerfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus und der Zeit der Aufarbeitung seit 1945. Die Mittel der Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus sind demzufolge: Neuinterpretation der Theologie der Bekennenden Kirche; Stärkung des interreligiösen Dialogs gegen religiösen Fundamentalismus und als Gegenpol zur Sehnsucht nach einer antipluralistischen kollektiven Identität; Einsatz für Geflüchtete im Sinne der universalen Menschenrechte; Bewahrung des Versöhnungsgedankens im europäischen Einigungsprozess und aktiver Einsatz für die Demokratieförderung.

Mein Beitrag ist kein wissenschaftlich-theologischer Beitrag, sondern ein Bericht aus der kirchenleitenden Praxis. Aber natürlich habe ich bei dieser Praxis versucht, das, was ich erlebe, was ich sage und tue, theologisch zu reflektieren. Und dies lasse ich auch in den Vortrag einfließen. Es geht jetzt also um die Frage, wie ich in meiner Zeit als Bischof (2009–2019) der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) die Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus erlebt und selbst geführt habe.

1. Was war für die EKBO der Anlass, sich intensiv mit dem Rechtspopulismus zu beschäftigen?

Anlass war die gesellschaftliche Auseinandersetzung um die Flüchtlingsthematik ab 2015. Die EKBO hat sich schon lange für Geflüchtete eingesetzt. Das Instrument des Kirchenasyls, mit dem Kirchengemeinden von der Abschiebung bedrohte Menschen solange aufnehmen, bis alle Rechtsmittel ausgeschöpft sind, um ihnen ein Bleiberecht in Deutschland zu ermöglichen, ist in den 1980er Jahren im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland überhaupt erstmals in Berliner evangelischen Gemeinden durchgeführt worden.¹

Als im Jahr 2014 Geflüchtete auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor in Hungerstreik getreten sind und die ersten Todesopfer abzu-sehen waren, habe ich gemeinsam mit der damaligen Berliner Innensenatorin mit den Menschen verhandelt. Sie haben den Hungerstreik aufgegeben mit der Zusage, in evangelischen Gemeinden untergebracht zu werden und Unterstützung für ihre Anliegen zu bekommen.

2015 ist die Anzahl der Geflüchteten sprunghaft angestiegen und die Berliner Behörden waren überfordert, diese Herausforderung zu bewältigen. Es waren wieder Kirchengemeinden, die sich sehr praktisch um die Probleme der Geflüchteten gekümmert haben. Besuchsdienste in den Unterkünften wurden eingerichtet, Programme für Kinder durchgeführt, Deutschunterricht angeboten und vieles mehr.

Dann aber begannen bundesweit die Agitationen der rechtspopulistischen Wortführer aus den Reihen und dem Umfeld der Partei »Alternative für Deutschland« (AfD). Die geflüchteten Menschen, die zu uns gekommen waren und weiter kamen, wurden als bedrohliche »Flut« bezeichnet.

1 Das Gedenken an 30 Jahre Kirchenasyl wurde mit einem Gottesdienst am 15. Juni 2013 in der Passionskirche in Berlin-Kreuzberg begangen.